



Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

Kreuzabnahmealtar

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

5. Die Altäre

Trinitatis B. Mariae Virginis & Sancti Sepulchri fundati, pro tempore Rector p(ro)priis suis sumptibus me ab utraque parte fieri curavit. Anno salutis nostrae 1594.

Die Verschiebung der durch die Grabnische und die Tafel gegebenen Bildachse nach links läßt vermuten, daß hier das Tafelgemälde verkürzt worden ist. Vielleicht war hier als Gegenstück zu den drei zum Grabe eilenden Frauen die Begegnung der hl. Magdalena mit dem Heiland im Garten dargestellt. Die Geburtsurkunde des Malers auf dem Sarkophage Christi ist mehr als befremdlich; auf alle Fälle bezeugt sie eine nahe freundschaftliche Beziehung des Malers zu dem Stifter, dem Rektor des Altares. Ein Altar vom hl. Grabe wird nirgendwo sonst erwähnt. Wohl aber ein Altar der hl. Magdalena, die in den Evangelienberichten unter den drei Frauen, die mit den Salben zum Grabe gingen, besonders erwähnt wird. Schwierigkeit macht nur die Tatsache, daß die Altartafel auf beiden Seiten (*ab utraque parte*) bemalt war, während die Aufstellung um 1710 so gewesen zu sein scheint, daß nur die eine Seite zu sehen war. Das könnte in älterer Zeit anders gewesen sein.

Rückseite. Im Vordergrund Christus am Kreuze, dessen Stamm Magdalena (!) in grünem Gewande, rotem Mantel und modischem Häubchen umarmt. Links steht Maria in weinrotem Kleide und grauem Mantel, die Hände betend zusammenlegend. Rechts Johannes in zinnoberrotem Kleide und hellweinrotem Mantel, die Hände erhebend und zu Christus emporblickend. Im Hintergrunde sieht man Reiter und Fußgänger auf einen Torweg zu sich bewegen. Etwas zurück links ein Steinbildwerk mit Adam und Eva, dahinter große, phantastische Gebäude, rechts in der Ferne die Stadt Münster, deren Türme willkürlich aneinandergeschoben und ohne große Treue dargestellt erscheinen. Sowohl links wie rechts am Rande sieht man die Füße je eines Schächers, so daß die Tafel wenigstens in der Breite wesentlich größer gewesen sein muß. Da die Mittelachse hier durch das Kreuz gegeben ist, darf man schließen, daß die Tafeln erst nach dem Auseinandersägen seitlich beschnitten sind. Nach Guilleaume, Münster 1855, S. 139 befanden sich damals beide Bilder im Johannischore. Seine Angabe, das erstere stelle die Kreuztragung, nicht das Grab, vor, ist vermutlich ein Flüchtigkeitsfehler, der auf die ungenaue Übernahme einer Angabe in der Arbeit Heinrich Geisbergs (*Merkwürdigkeiten*, 1854, S. 12) zurückzuführen ist, wo drei Gemälde genannt sind. Von diesen ist die Kreuztragung das Gemälde des Johann to Ring. Er ist der Sohn Hermanns, 1571 geboren und 1595 Meister geworden. Die unschönen Frauenköpfe auf dem Magdalenenaltare machen wahrscheinlich, daß Johann to Ring diese von seinem Vater begonnene Arbeit vollendet hat; vgl. S. 350.

ALTARE SS. URSULAE ET GREGORII siehe S. 228.

ALTARE S. WALBURGIS. Zuerst erwähnt 11. XII. 1293 (WUB III, S. 769, Nr. 1477). Nach der Liste der Altäre von 1387 und jener um 1400 (*Zeitschrift Westfalen* 6, 1914, S. 74, Nr. 7) lag der Altar an der Ostwand des Chorumganges, vor der heutigen Josephskapelle. Domkapitelsprotokoll 10. IV. 1682: *Ad supplicam Joannis Schmidt Vicarii altaris S. Walburgis in Summo bittet, weilen dieses Altare Sanctae Walburgis nunmehr removiert und an Platz dessen Sacellum S. Josephi erbauet worden und daselbsten perpetuum lumen gehalten wirdt, um Erhöhung seiner Einkünfte.* Nach dem Protokoll vom 7. VI. 1862 fand sich bei Eröffnung der Sepulcrum des Paulusaltars eine Urkunde des Generalvikars Bordewick, daß er 22. VIII. 1697 in honorem S. Trinitatis, Bartholomaei, Victorini et Floriani martyrum nec non Walburgis virginis von ihm geweiht sei. Offenbar fanden dabei die Reliquien des Walburgisaltars eine neue Verwendung. Über die Figur der hl. Walburgis am älteren Teile des Salvatorgiebels vgl. S. 99.

DER ALTAR DER KREUZABNAHME

Marmorskulptur von Wilhelm Achtermann, 1853—1858. Ohne das Kreuz 230 cm hoch, 265 cm breit, 80 cm tief. Der hl. Leichnam wird von Josef von Arimathäa, einem Selbstbildnis des Künstlers, gehalten. Die Knie des Heilandes hat der rechts stehende hl. Johannes gefaßt. Die Füße werden von der unten im Profil nach rechts gewendeten, tief gebeugt knienden hl. Magdalena mit ihren Haaren vom Blute gereinigt. Die links stehende Mutter Gottes faßt mit beiden Händen den an ihre linke Schulter gesunkenen Kopf ihres Sohnes, ein auf das Relief an den Externsteinen zurückgehendes Motiv. Über der Gruppe das Kreuz mit Titulus und einem Tuch.

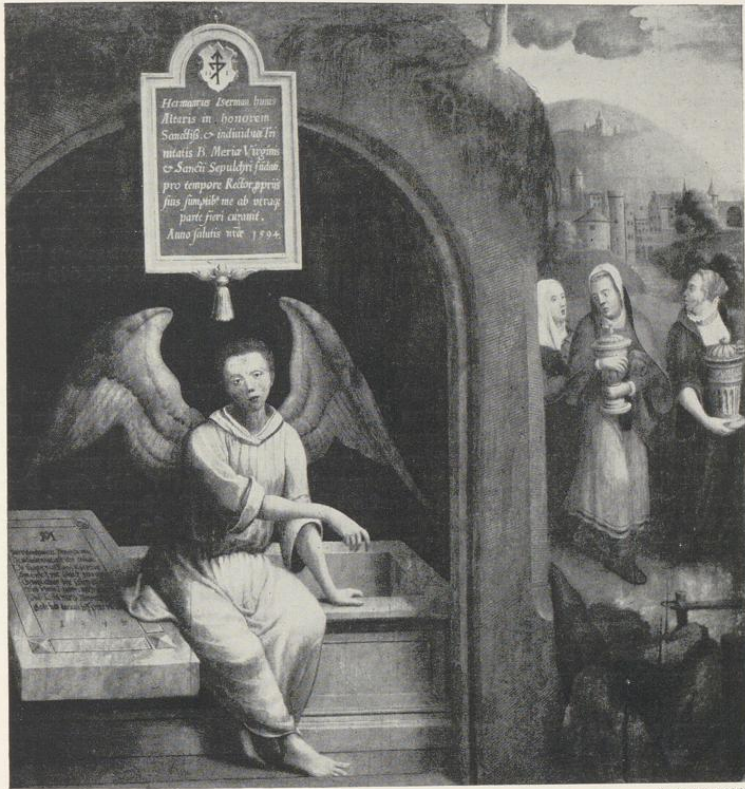


Abb. 1507. Der Magdalenenaltar von Hermann tom Ring, 1594
Vgl. S. 289

Aufnahme 1936

Nach der Vollendung des Modelles der Schmerzhafte Jungfrau entstand bald der erste Entwurf zur Kreuzabnahme. Ein Ausschuß, der auch diese Arbeit dem Münsterschen Dom sichern wollte, rief 17. VII. 1850 zu einer Geldsammlung zur Bestreitung der auf 18 000 Taler geschätzten Kosten auf. Das Bildwerk war als Denkmal des 1845 gestorbenen Erzbischofs Clemens August Frhm. von Droste zu Vischering gedacht, dessen *Büste der Künstler nebst passender Inschrift am Fußgestell anzubringen beabsichtigte*. Das Domkapitel gab 3000 Taler. Der Auftrag wurde noch vor der Rückkehr des Künstlers nach Rom IX. 1850 erteilt. Das Bildwerk war anfangs als Hochrelief geplant, wurde dann aber vom Künstler umgearbeitet und in Rundfiguren ausgeführt. Die Bildhauerarbeit begann 1853 und war III. 1858 vollendet. Nach gefährvoller Seefahrt kam das Werk 20. X. 1858 im Dome an. Zunächst war eine Aufstellung in der Nische des St. Johannes-Altars geplant, doch wünschte der Künstler wegen ungünstiger Schattenwirkung, daß diese Nische zugemauert und eine neue in der Mitte der Ostwand des Johanneschores für die Kreuzabnahme eingebrochen werde, was das Kapitel mit Recht abschlug. 6. XII. 1858 erklärte sich Achtermann damit einverstanden, daß sein Bildwerk provisorisch frei im Johanneschore aufgestellt werde und bezeichnete damals schon das Armarium, die heutige Kreuzkapelle, als den von ihm gewünschten endgültigen Platz. Aber das Domkapitel konnte seine Sakristei

5. Die Altäre

nicht entbehren. So wurde die Kreuzabnahme sehr gegen den Willen des Meisters 14. II. 1859 in der Nische des Johannesaltars provisorisch aufgestellt. Der 1. VII. 1861 von Achtermann geäußerte Wunsch, die Marienkapelle zur Verfügung zu erhalten, wurde abgelehnt. Nach 21 Jahren gelang es den Bemühungen des Generalvikars Dr. Josef Giese und des Domkapitulars Theodor Lünemann, die Verlegung der Sakristei aus dem Armarium VIII. 1881 zu erreichen, worauf Ende 1881 die Übertragung erfolgte. Die Arbeiten der Herrichtung der Kapelle zogen sich bis III. 1882 hin. Wegen des Fernblickes durch das nördliche Seitenschiff wurde die Kreuzabnahme nicht auf der Stelle des alten Altares der hl. Cäcilia und Dorothea, sondern an der Wand daneben aufgerichtet. XI. 1882 wurde dem Wunsche des Künstlers gemäß das Kreuz angemessen verkürzt. Die Erinnerung an den Erzbischof Clemens August von Droste, dessen Bildnis nicht am Sockel angebracht worden ist, hält eine 1895 an der Nordwand der Kapelle angebrachte Schrifttafel fest. Vgl. die Würdigung des größten Meisterwerkes des Münsterschen Künstlers und die näheren Angaben bei J. Strunck, W. Achtermann, Vechta 1931, S. 144—169; ebenso die Berichte im Sonntagsblatt für katholische Christen IX (1850) S. 561, 669, X 382, XI 5 und 96, XVII 683, 714, 810, XXXX 615 und XXXXI 7 und 183.

ALTAR DER GRABLEGUNG UNTER DEM LETTNER

Gröninger-Colson Nr. 76 verzeichnet einen Altar rechts am Lettner mit den Wappen v. Morrien und Wulff und der Inschrift: *Deplorabunt eum tanquam unigenitum Za: 12. Sanguine Joannis generoso Morrien arti Sumptibus hoc fulget Sceptile Mnemosinon Qui fabricae quondam templi Summista Supremi Praefuit eximia Sedulitate Senex, Dum Superest magnas inopum transfundit in usus Quas auget multum jam moriturus opes Nunc pro tereno, Coelesti munere gaudet, Cuius habet Corpus porticus astra Nov (?) obiit Anno Domini 1562 junij 28.* Anscheinend bezieht sich die erste Zeile auf die Darstellung der Grablegung, so daß damit festgestellt wäre, daß diese sich auf dem südlichen Altar unter dem Lettner befand. Im Domarchive befindet sich der Bericht des Domwerkmeisters vom 2. XII. 1857, der vorschlägt, die unter dem Apostelgange hinter den hölzernen Nischen befindlichen beiden Basreliefs der Kreuztragung und Grablegung, die bei dem Durchbruch des Lettners dort nicht bleiben könnten, aber ihrer Arbeit wegen wohl einen Platz in der Kirche verdienten, an die Pfeiler am Eingange des Alten Chores, wo die Bilder der Krönung und Kreuztragung entfernt seien, anbringen zu lassen. Da sie beschädigt seien, müßten sie zunächst wiederhergestellt werden. Ihre Einfassung werde nicht bleiben können. Das Kapitel beschloß Abnahme und Wiederherstellung. Über den Ort der Wiederaufstellung werde noch eine Entscheidung erfolgen. Leider ist keines von ihnen erhalten. Vgl. S. 200 (33).

ALTAR DER VIKARIENSAKRISTEI

Der Stifter der Sakristei, Dechant Matthias Friedrich von der Recke, beabsichtigte, nach dem Domkapitelsprotokoll vom 22. IV. 1697, das seit vielen Jahren im Nordturm reponierte Altare Lazari (vgl. oben Altare S. Wilhelmi) dort etwa mit einer neuen Tafel, etwa der Coena Domini, wieder aufzurichten. Das Kapitel war einverstanden. Ob seine Absicht ausgeführt wurde, ist nicht bekannt. 7. X. 1878 wurde beschlossen, um Platz zu schaffen, den Altar wegzuräumen. Über den Verbleib liegen keine Nachrichten vor.

DER ALTAR IN DER GEDÄCHTNISKAPELLE FÜR DIE GEFALLENEN DES KRIEGES UND DER ARBEIT

1935 in der unteren Kapelle des Südturms an Stelle des ehemaligen Altares der hl. Katharina und des späteren Grabes errichtet; vgl. die Angaben S. 50. Der Altar hat einen eingesetzten Altarstein, ist also nicht auf den Namen eines einzelnen Heiligen geweiht.

EIN ALTAR AUS DEM ALTEN DOME

Altaraufsatz. Sandstein. Inschrifttafel, oben rund abgeschlossen, von breitem Rollwerk umrahmt, Bruchstück, 80×95 cm. Unten gerader Abschluß, Aufsatzteil eines Altares. In der Tafel die Inschrift: *REVERENDUS NOBILIS ET EQUESTRI ORDINIS DOMINUS MELCHIOR A BUEREN CATHEDRALIS ECCLESIAE DIVI PAULI MONASTERIENSIS CANONICUS ET CELLERARIUS*